

## Emory University WS 2013

Mein Semester an der Emory war eine fantastische Erfahrung, die ich jedem schwer ans Herz legen kann. Die Uni ist fantastisch, ich hab eigentlich nur nette Leute kennengelernt, viele Freunde gefunden und für so gut wie jedes Problem kompetente Hilfe bekommen von weiblichen sowie männlichen Emory Mitarbeitern, Professoren, Kollegen und Freunden.

**Die Uni:** Ich studiere Biologie im Master an der FU, da es an der Emory (zumindest in den Naturwissenschaften) aber nur sehr wenige Masterstudiengänge gibt, bin ich im PhD Programm der Biochemiker\_innen gelandet. Was zunächst etwas überraschend kam, da Biochemie beim besten Willen nicht mein stärkstes Fach ist. Glücklicherweise stellte sich dann jedoch raus, dass ich meine Kurse, bzw. Labore recht frei wählen konnte, und Biochemie eigentlich gar nicht so schlimm ist. Im Gegensatz zu einem Masterstudium ist ein PhD und, soweit ich das mitbekommen habe, generell das Studium an einer amerikanischen Uni sehr viel arbeitsintensiver als ich es gewohnt bin. Soll heißen, man ist eigentlich immer im Unterricht, im Labor oder am Lernen. Das hat den Vorteil, dass man tatsächlich unglaublich viel lernt. Außerdem war das Arbeitsklima in meinem Programm, und eigentlich in der ganzen Biologie/Biochemie super angenehm, eher wie eine große Familie, die zufälligerweise auch zusammen arbeitet. Man ist mit seinen Professoren\_innen und der ganzen Faculty per Du, trinkt zusammen Bier und macht Wochenendausflüge. Und es gibt echt viel gratis Essen...:)

**Atlanta:** Beim vielen Lernen solltest du aufpassen, zwischendrin auch mal etwas Abstand zur Uni zu gewinnen und Atlanta kennenzulernen, eine wirklich interessante Stadt mit schönen Cafés, Bars, Konzerten und Festivals (z. B. Midtown Music Festival und Tomorrow World im September). Atlanta selbst ist zwar eine große Stadt, das öffentliche Verkehrssystem ist jedoch nicht sehr gut ausgebaut. Soll heißen, Busse fahren oft nur einmal die Stunde, nachts gar nicht, und sogar auf die U-Bahn muss man manchmal 20 Minuten warten. Glücklicherweise sind die Leute im Süden alle super freundlich und hilfsbereit, ich musste in meinem ganzen Semester vielleicht zweimal die Öffentlichen benutzen, ansonsten haben mich meine Freunde/ Kolleginnen/ Mitbewohner immer abgeholt und wieder nach Hause gebracht. Alle anderen Menschen in Atlanta besitzen nämlich ein Auto und wenn dir jemand anbietet dich zu fahren, dann kannst du das ruhig annehmen. Wer sich nicht auf die Freundlichkeit anderer Menschen verlassen will, dem empfehle ich dringend sich zumindest einen internationalen Führerschein im Vorfeld zu besorgen. Der ist ein Jahr gültig und erspart dir die Mühe einen Führerschein in Georgia zu beantragen. Ob es sich lohnt ein Auto zu kaufen weiß ich nicht, aber mit einem Führerschein hast du zum Beispiel die Möglichkeit Car Sharing zu nutzen. Auch eine Option: kauf dir einen Roller, das Wetter in Atlanta ist eh immer super, du kannst den Roller also wahrscheinlich das ganze Jahr nutzen und auch damit zu Uni fahren, falls du nicht an einem Emory Shuttle wohnst. Die Shuttles der Emory sind umsonst und fahren sehr zuverlässig (unter der Woche), ich würde dir also empfehlen bei der Wohnungssuche darauf zu achten. Mit dem Auto zur Uni ist nämlich nicht nur anstrengend (viel Verkehr), sondern auch teuer, ein Parkplatz kostet 700 Dollar im Jahr.

**Wohnen:** Mein Apartment war glücklicherweise sehr dicht an der Uni, ich hatte also gleich drei Shuttles vor der Haustür. Es gibt verschiedene Wohnungsmöglichkeiten für grad students an der Emory (<https://housing.emory.edu/off-campus>), nur auf dem Campus kannst du nicht wohnen, der ist ausschließlich für undergrads. Es gibt mehrere Apartmentkomplexe in Uninähe, viele bieten Zimmer aber nur für mindestens ein Jahr an oder verlangen einen Aufpreis für einen Halbjahresvertrag. So war es auch bei mir (President Park Apartments), meine Miete war etwas höher als normalerweise, dafür konnte ich aber auch ohne Probleme nach einem Semester wieder ausziehen. Auch lohnt es sich vielleicht auf Möblierung zu

achten, da es schön ist, wenn man nicht so viele Anschaffungen machen muss, wenn man nur ein halbes Jahr bleibt. Es war eine gute Wohnsituation, es gab einen Pool und ich hab direkt neben dem Supermarkt gewohnt, auch etwas wonach ich schauen würde (der Supermarkt, nicht der Pool☺).

**Die Umgebung:** Der Nationalpark Stone Mountain ist ziemlich dicht bei Atlanta, es lohnt sich dort mal hinzufahren. Besonders amüsant: Eine super Lasershow (umsonst), die auf den Fels projiziert wird und die Geschichte der Südstaaten während des Bürgerkrieges darstellt. Außerdem gibt es etwas weiter weg ein „deutsches“ Dorf, Helen, wo man das Oktoberfest feiern kann.

**Bürokratie:** Du wirst am Anfang ein paar Formulare ausfüllen müssen, ein Bankkonto eröffnen (Ich empfehle Bank of America, dort brauchst du keine Sozialversicherungsnummer, du kannst also im Prinzip schon am ersten Tag in Atlanta dein Konto eröffnen und sie kooperieren mit der Deutschen Bank, sodass du kostenfrei Geld von deinem Deutsche Bank Konto abheben kannst), eine Sozialversicherungsnummer beantragen und anderes Zeug erledigen. Zum Glück gibt es etliche Einführungsveranstaltungen, die du besuchen musst (und solltest). Sehr wichtig ist die Infoveranstaltung vom Internationalen Büro, dort wird dir alles erklärt, was du in den ersten Wochen machen musst. Kleiner Tipp: Mach es wirklich gleich am Anfang, später hast du doch keine Zeit mehr dafür. Um dein Gehalt zu bekommen, musst du außerdem bei der Institution, bei der du immatrikuliert bist, vorbeigehen (bei mir die Laney Grad School) und mit den Mitarbeitern für Finanzen reden, die brauchen deinen Pass, dein Visa, usw. und beim Tax Office. Mach das alles so bald wie möglich, damit du am Ende des Monats dann auch Geld kriegst. Die erste Auszahlung deines Stipendiums ist erst am 30. September, du wirst aber wahrscheinlich schon irgendwann im August nach Atlanta kommen, also brauchst du erstmal ein bisschen Geld auf dem Konto. Aber keine Sorge, danach brauchst du dir eigentlich nicht mehr viele Gedanken um Geld machen, das Stipendium ist wirklich großzügig berechnet. Außerdem zahlt dir die Emory auch deine Krankenversicherung, und da Medizin das Aushangsschild der Uni ist, gibt es ein wirklich gutes student health care system.

**Fazit:** Der Süden der USA ist klasse, gutes Wetter und super nette, hilfsbereite Menschen. Außerdem ist die Emory eine wirklich gute Uni, die zwar viel von dir verlangt, aber ihren Studierenden dafür auch einiges bietet (ein riesiges Kursangebot, kleine Klassen, einen schöner Campus, Bibliotheken, ein großes Sportangebot und wirklich gute Betreuung und Beratung bei allen Fragen). Nur das Nachtleben von Atlanta kann mit Berlin nicht wirklich mithalten und auch wenn die Stadt viele Einwohner\_innen hat, hat man nicht wirklich das Gefühl in einer Großstadt zu leben.